

Robert Schmeil

## Gott ist in den Schwachen mächtig

(1865)

5  
Draußen stürmen Janitscharen.  
Welch ein Schreien! welche Noth!  
Grimmig kämpfen Christenscharen.  
Reiche Ernte hält der Tod.  
Aber immer näher dringen  
Allahrufe jetzt zur Halle;  
Immer mehr der Feinde schwingen  
Ihre Leiber nach dem Walle.

10  
Zitternd halten zarte Frauen  
In der Halle sich versteckt,  
Können weinen nicht vor Grauen,  
Todtenfarbe sie bedeckt.  
Und an ihre Kleider schmiegen  
Sich die Kinder an, die müden.

15  
Wenn die wilden Türken siegen,  
Welch ein Loos dann! welch ein Wüthen!

20  
Mit der Hoffnung letztem Reste  
Hören sie des Grafen Stimm'.  
Stehet er, steht auch die Feste  
Und die Feinde stürzt sein Grimm.  
Aber horch! welch banges Rufen!  
Welch fremdartig Lustgeheule!  
Gräfin Bertha springt die Stufen  
Hin zum Wall mit jäher Eile.

25                    Ach, das Bollwerk ist gefallen!  
Blutend zuckt vor ihr der Held,  
Und der Christen Klagen schallen  
Und der Türken Jubel gellt!  
Wie die Woge durch die Dünen,  
30                    Wenn die Hochflut sie zerrissen,  
Drängt der Feind, vor dem die kühnen  
Deutschen Kämpfer weichen müssen.

                      Doch auf der Verzweiflung Höhe  
Fühlet Bertha Wunderkraft.  
35                    Sie vergißt ihr brennend Wehe,  
Rache ganz und Leidenschaft;  
Trägt den Gatten nach der Halle,  
Rufet: »Rüstet Euch, Ihr Weiber!  
Todeskinder sind wir Alle!  
40                    Kämpft mit mir um unsre Leiber!«

                      Und der Muth in ihrem Busen  
Wecket auch der Frauen Muth.  
Furchtbar schau'n sie wie Medusen,  
Waffen haschet ihre Wuth.  
45                    Und sie eilen nach den Zinnen,  
Um dem Muselmann zu wehren,  
Neu das Schlachten zu beginnen  
Und zu sterben rein, mit Ehren.

                      Stutzend stehn die Janitscharen:  
50                    Ist das Zauber? Sind das Frau'n?  
Frauen fliehen die Gefahren,  
Keine will dem Arm vertraun.  
Diese aber — wie verwegen

55                    Kommen sie vor unsre Klingen,  
                         Und wie mörderisch den Degen  
                         Diese nächt'gen Ghule schwingen!

                         Vorwärts! An die Weiber schließen  
                         Sich die Flüchtenden beschämt.  
60                    Vorwärts! Jeder wird zum Riesen  
                         Und der Zorn tobt ungezähmt.  
                         Die entsetzten Türken wenden  
                         Heulend sich zurück zum Walle,  
                         Und der Christen Spieße senden  
                         Von der Zinne sie zum Falle.

65                    Hei! kein Feind im Burgbezirke!  
                         Kreuzesfahne weht am Pfahl!  
                         Und die Zelte bricht der Türke  
                         Tief entmuthigt ab im Thal.  
                         Vor den heldenkühnen Frauen  
70                    Knien entzückt die Sieger nieder.  
                         Als ihr Werk die zarten schauen,  
                         Kommen ihnen Thränen wieder.

Textnachweis:

Robert Schmeil, *Sonnenlieder*, Leipzig 1865, S. 120–122.